



GALERIJA GREGOR PODNAR
15.01. – 13.03.2010, Berlin

galerie_schleicher+lange
29.01. – 20.03.2010, Paris

ELLIPSE / ECLIPSE

Die Galerien **Gregor Podnar** und **schleicher+lange** freuen sich, ihre Doppelausstellung ***Ellipse/Eclipse*** anzukündigen. Das Projekt ist aus dem Galerien-Austauschprogramm *Paris-Berlin 2010* hervorgegangen und dauert in Berlin bis zum 13. März und in Paris und bis zum 20. März 2010. Die Ausstellungen sind das Resultat kuratorischer Zusammenarbeit beider Galerien. Jede Galerie empfängt Künstler der anderen und stellt sie denen ihres eigenen Programmes gegenüber. Ihr Titel wurde einer Arbeit Evariste Richers entliehen.

In **Berlin** sind in der **Galerija Gregor Podnar** Arbeiten von Attila Csörgő, Franziska Furter, Laurent Montaron, Goran Petercol und Evariste Richer zu sehen. Die Galerie **schleicher+lange** in **Paris** präsentiert die Künstler Attila Csörgő, Vadim Fiškin, Alexander Gutke, Goran Petercol und Evariste Richer.

Die Ausstellung *Ellipse/Eclipse* führt Arbeiten von Künstlern zusammen, die eine spezielle Raum-Zeit-Empfindung transportieren, im konkreten, also physisch erlebbaren, wie auch im abstrakten Sinne (Wissenschaft, Fiktion, Geologie, Symbolik).

Das Werk *Ellipse/Eclipse* repräsentiert die beiden Gestirne, Sonne und Mond: Zwei mit goldenem und silbernem Stoff bespannte, kreisförmige Leinwände, werfen wie Reflektoren, die man im Filmbereich einsetzt, das Licht im Raum zurück und intensivieren es. Beispielhaft beschreibt diese Arbeit die verbindende Eigenheit der vorgestellten Künstler: Ihr eigentümlicher Umgang mit den Medien vermittelt einen gewissen Pragmatismus, ein Zugeständnis an die Grenzen der Machbarkeit, und fördern trotzdem unsere Einbildungskraft und ein objektbezogenes Denken.

Galerija Gregor Podnar, Berlin

Die Arbeit *Ellipse/Eclipse* von **Evariste Richer** steht hier im Dialog mit *After*, einer Installation von **Laurent Montaron**. Das projizierte Bild eines Diapositivs zeigt einen Forscher. Er befindet sich in Hockstellung, der Boden unter ihm ist mit künstlichem Schnee bedeckt, Kameras und Spots sind auf die Szene in ihrer Mitte gerichtet. Im Ausstellungsraum, direkt im Lichtkegel der Projektion, steht ein Ventilator. Die Situation der somit "zum flackern gebrachten" Projektion simuliert so die direkte Erfahrung einer Filmvorführung, wie sie die vorzufindende Inszenierung bewusst macht und erläutert. Das von der Abbildung suggerierte Abenteuer wird vielmehr zur Erfahrung des Betrachters, der sich hier zwischen zwei Wirklichkeiten "auf die Reise begibt".

Das Werk von **Attila Csörgő** erforscht seinerseits den fotografischen Raum, seine Reduzierung zur Zweidimensionalität und sein Potential als geometrische Größe. *Orange Space* zeugt von dieser ambivalenten Beziehung zum Raum anhand einer Panoramaaufnahme. Diese entstand während einer komplizierten Kameraführung, ähnlich einer Schleife, die entsteht, wenn man eine Orange schält. Zu sehen ist das Werk in zwei Zuständen: Zweidimensional - der fotografierte Raum, die "Orangenschale", ist flachgelegt, und dreidimensional: Zur Kugel/Orange zusammenmontiert, wird die Ganzheit der Umgebung wie ein Spiegelbild sichtbar.

Franziska Furter zeigt Zeichnungen aus der Serie *Draft*. Diese kann man wie Vergrößerungen grafischer Darstellungen von ekstatischen oder epiphanischen Momenten wahrnehmen, wie man sie aus Mangas oder der traditionellen Ikonographie kennt. Nichts desto trotz kann der Betrachter bei näherem Hinsehen anhand der sich überlagernden der Linien und der Schwärze des Graphits die mentale Konzentration nachempfinden, die durch eine akribische und ständig wiederholte Geste innerhalb dieses bestimmbar gewordenen Raumes stattgefunden hat.

Goran Petercol untersucht, wie ein Objekt durch seine Präsentation den Charakter eines Kunstwerkes bekommen kann, er analysiert und definiert hierfür Raum und Zwischenräume, aus denen seine Werke hervorgehen. In der Serie *After Reflections* wird die Masse A-Ceramics als materialisierter Zwischenraum von je 5 cm hinzugefügt. Sie stellt die Verbindung zwischen dem ursprünglichem Objekt und einem kreativen Prozess her, der auf der Zufälligkeit der zerbrochenen Form basiert.

Galerie schleicher+lange, Paris

In Paris spielt *CMYK*, eine Arbeit von **Evariste Richer**, vielmehr auf die Beständigkeit der Materie an. Sie besteht aus vier Halbedelsteine in den Farben Cyan, Magenta, Gelb und Schwarz. Die Referenz zum Farbkanon des Offsetdrucks durchkreuzt die Zeitlichkeit der vier Exemplare, ebenso die Einmaligkeit des Materials.

Auch eine von **Vadim Fiškins** Arbeiten, *Ping-Pong Electronic*, bringt eine Beziehung zwischen der Materie und der Zeit zutage: Wie bei einem hausgemachten wissenschaftlichen Experiment führt sie anhand eines Balles, der regelmässig von einem Fön eine Rampe hochgeblasen wird, die physischen Größen Gewicht, Schwerkraft und Antriebskraft vor. Sie bezieht sich auf den Mythos des Sisyphos, und stellt so die Absurdität des Lebenszyklus zur Schau.

Eine Weiterführung bildet das Werk *Spherical Vortex* von **Attila Csörgő**. Eine Lampe dreht sich wie ein Planet um sich selbst, so schnell, dass der Lichtpunkt zum Streifen wird und seine Umlaufbahn als Sphäre nachzeichnet. Hier, in der dokumentierenden Fotografie, wird sichtbar, was mit bloßem Auge nicht wahrgenommen werden kann.

Von **Goran Petercol** ist ein Werk aus der Serie *Sjene* ausgestellt: Ein Metallrohr ist zwischen eine Lichtquelle und einen Sockel montiert und funktioniert wie ein Lichtkanal: Das Werk wirkt wie die Vergrößerung des Phänomens, wie sich fließende, schwindende Materie verhält. Petercols Arbeiten geben oft einen Impuls zur (intensiveren) Wahrnehmung der Welt.

Dem Sprung von der "Welt" zum Universum bedarf es nur eines Wortspieles, **Alexander Gutke** macht ihn in der Arbeit *Universe*: Alexander Gutkes Arbeit charakterisiert sich oft dadurch, dass sie unseren gewohnten Umgang mit Leere, Raum und mit unserer Einbildungskraft aus den Angeln hebt, dies mithilfe von obsoleten Projektions-Apparaten, die sich selbst erforschen. *Universe* bleibt dieser Regel treu und vermittelt den Eindruck, dass das projizierte Wort „carousel“ (die englische Bezeichnung des runden Magazins, in das die Dias kreisförmig einsortiert werden) tatsächlich den Raum durchläuft, den es definiert. Beinahe tautologisch und eben wortgetreu erschafft dieses Werk den totalen Raum mit den eigentümlichen Mitteln der Totalität.